

Der Frankener Junggesellenverein aus dem Jahre 1852

Das Vereinsleben im Jahreslauf

Hans-Werner Adams

1852 wurde der Junggesellenverein in Franken gegründet. Bis heute werden die traditionellen Junggesellenbräuche in dem kleinsten Stadtteil von Sinzig mit seinen 484 Einwohnern (2008) lebendig gehalten. Obwohl infolge der größeren Mobilität die Möglichkeiten der Jugend zur Freizeitgestaltung und Geselligkeit sich nicht mehr ausschließlich auf das Dorfgeschehen beschränken, finden sich in Franken immer noch genügend einsatzfreudige Junggesellen, um die alten Traditionen und Bräuche der Junggesellen fortzusetzen.

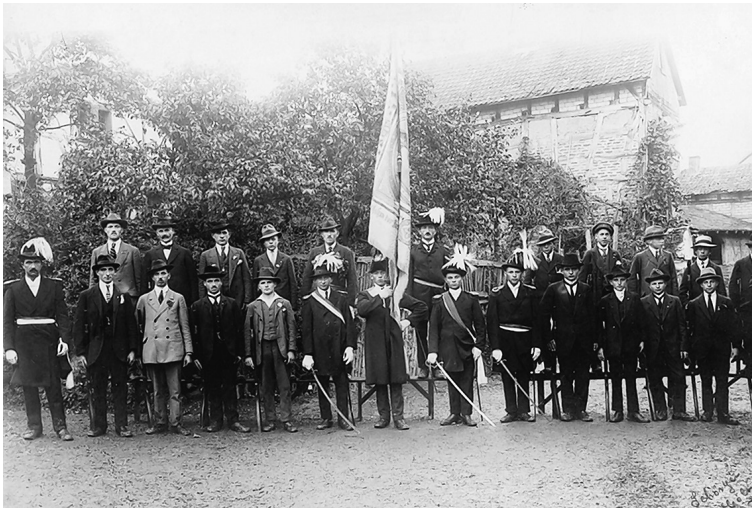
Das Vereinsjahr beginnt jährlich am 1. Mai und endet am 30. April des Folgejahres mit der Jahreshauptversammlung des Vereins.

Maibräuche

Ein ganzer Komplex von Bräuchen gruppiert sich um den 1. Mai herum. Dazu zählt das Maibaumsetzen. Die Junggesellen fahren dazu vor

dem 1. Mai mit Traktor und Anhänger in den Wald und schlagen dort eine schöne gerade Fichte. Das geschieht heute mit Zustimmung von Graf Spee vom Schloss Ahrental. Natürlich geht diese Aktion nicht ohne laute Fröhlichkeit und Heiterkeit vor sich. Der geputzte Baum, von dem nur die Spitze als Buschen stehen bleibt, wird bis in die Ortsmitte von Franken geschleppt und dort mit Bändern und buntem Flitter geschmückt. Das Aufstellen des Baumes bedarf auf Grund seiner Länge einiger Anstrengungen. Dabei bedienen sich die Junggesellen sogenannten „Schwalben“, die aus zwei Holstangen und einer jeweils an den Enden befestigten Kette bestehen.

Am 30. April versammeln sich dann die Junggesellen zur alljährlichen **Jahreshauptversammlung**, bei der die Entlastung des alten und Wahl des neuen Vorstands auf der Tagesordnung stehen. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen



*Gruppenbild des
Junggesellenvereins
Franken im Jahr
1920*

zusammen: Vorsitzender (Präsident), 1. und 2. Schriftführer, 1. und 2. Kassierer, Hauptmann und 1 Beisitzer. Gewählt werden auch zwei Fahnenoffiziere und ein Fahnenträger.

Vereinsmitglieder können alle ortsansässigen, unverheirateten männlichen Personen werden, die am Tag der Aufnahme das 16. Lebensjahr vollendet haben. Derzeit hat der Verein 21 Mitglieder (2009).

Während der Jahreshauptversammlung erfolgt durch den Präsident die **Junggesellentaufe**.

Dabei fragt er den „Täufling“: „Willst du in den Junggesellenverein eintreten?“ Antwortet dieser mit ja, so wird eine Flasche Bier über seinen Kopf geschüttet und der Taufspruch gesprochen: „Somit taufe ich dich auf den Namen Michael.“

Der hl. Michael ist der Kirchenpatron von Franken. Auf der **Vereinsfahne**, die schon mehrfach erneuert werden musste, ist er abgebildet. Im Schutzschild des Heiligen steht die lateinische Inschrift: „Quis ut deus?“, was auf Hebräisch „Mi cha el“ und auf Deutsch „Wer ist wie Gott?“ bedeutet.

Mailehen

Im Zentrum der Maibräuche steht das Mailehen. Traditionsgemäß werden in der Jahreshauptversammlung alle nicht verheirateten Mädchen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben und ortsansässig sind, nach variablen Gesichtspunkten (Alter, Größe, Haarfarbe ...) geordnet und meistbietend von den Junggesellen gesteigert. Das Ausrufen der Mädchenamen bei dieser Aktion bezeichnet man auch als „Ausklappe“.

Der Mindesteinsatz beträgt 25,-- Euro. Der Meistbietende ist der Maikönig. Mitglieder, die nicht mitsteigern, zahlen als Strafe den Höchstbetrag des Maikönigs. Neuaufgenommene zahlen nichts.

Oft entstanden aus den Mailehen-Verbindungen spätere Ehen. Von den Frankener Maikönigspaaren der letzten 50 Jahre heiratete jedes 5. Paar.

Nachdem das Maikönigspaar feststeht, gehen die Burschen, die meist ordentlich gezecht haben, abermals in den Wald und schlagen dort Birken. Diese werden der Maikönigin und den



Fahnenweihe durch Pastor Lauer zum 100-jährigen Bestehen des Vereins 1952

ersteigerten Mädchen oder Freundinnen buntgeschmückt vors Haus gestellt.

Früher bekamen nur unbescholtene Mädchen eine Birke, angeblich leichtfertige dagegen einen Kirschbaum, der ausdrücken sollte, dass jeder an ihr „pflücken kann“.



Maikönigin Josefine Heuser im Jahre 1963

In der Mainacht wird von den Burschen ausgedehnter **Schabernack** getrieben.

Darunter fällt zum Beispiel das **Kalkstreuen**. Hierbei wird versucht, eine heimliche Freundschaft zwischen Mädchen und Jungen aufzudecken. Man streut dazu einen Kalkpfad über die Frankener Dorfstraßen bis in die Hauseingänge der Betroffenen.

Zum Abschluss der Mainacht ziehen die Junggesellen im Morgengrauen eine Ackerwalle mit lautem Getöse durch den Ort.

Im Zentrum der **Maikirmes**, der am 2. Sonntag im Mai stattfindet, steht das Maikönigspaar. Die Feierlichkeiten beginnen mit einem musikalischen Festzug durch den Ort. Dabei wird zuerst die Kirchenfahne abgeholt. Anschließend wird das Maikönigspaar am Haus der Maikönigin empfangen. Dort wird die Fahne zu Ehren des Maikönigspaares geschwenkt. Junggesellen und Maikönigspaar lassen sich gegenseitig „hochleben“, bevor sich der Festzug formiert, bei dem das Maikönigspaar durch das Dorf geführt wird. Die Fahnenoffiziere eskortieren das Paar, während der Fahnenträger mit der Vereinsfahne vorangeht. Jedes Vereinsmitglied hat im Festzug einen dunklen Anzug, weiße Handschuhe und eine Fliege zu tragen. Vor dem Haus des Ortsvorstehers und anderer Persönlichkeiten hält der Festzug und es wird die Fahne vom Fähnrich unter Musikbegleitung geschwenkt. Den Anwesenden werden zur Belohnung ein Imbiss und Getränke gereicht.

Der Festzug endet auf dem Kirmesplatz vor dem Festzelt, in dem bis in die Nacht hinein Tanzmusik spielt. Dem Maipaar gehört ein Extratanz. Außerdem heben die Junggesellen das Maipaar auf Stühlen hoch bis an die Decke. Dabei muss der Maikönig mit der Maikönigin Bruderschaft trinken und sie herzlich küssen.

Verpflichtungen

Im Jahresverlauf soll jedes Mitglied an mindestens drei verschiedenen Junggesellenfesten teilnehmen.

Bei bestimmten festlichen Anlässen (z. B. Fronleichnamsprozession, Kommunion) haben der Fahnenträger und seine beiden Fahnenoffiziere die Kirchenfahne zu tragen bzw. zu begleiten.

Hahnenköpfen

Bei der Herbstkirmes in Franken (Sankt Michael) erfolgt traditionsgemäß das Hahnenköpfen, das inzwischen mit einem Plastikhahn durchgeführt wird. Dabei wird derjenige Hahnenkönig, der den Kopf des Plastikhahnes mit dem Säbel abschlägt. Er sucht sich eine Begleiterin als Hahnenkönigin aus und führt sie ähnlich wie der Maikönig in einem Festzug durch den Ort. Abends findet bei zünftiger Tanzmusik die Proklamation des Hahnenkönigspaares statt. Hochleben und Extratänze bilden wie beim Maikönigspaar den Abschluss.

„Heules“

Dieser Brauch stammt wohl noch aus der Zeit, als der bäuerliche Landbesitz durch Heiraten mit Nachbarn möglichst vermehrt werden sollte. Die Heirat in ein Nachbardorf wurde dagegen als Verlust angesehen.

Zog eine junge Frau durch Heirat fort oder kam ein junger Mann aus Nachbardörfern oder gar aus der Fremde durch Einheirat ins Dorf, so hatte er dafür ein finanzielles Opfer zu bringen. Er musste den „Heules“, auch „Heulbier“ genannt, entrichten.

Wenn der Bräutigam aus einem anderen Ort stammt, so ziehen die Junggesellen auch heute noch am Polterabend oder am Vortag der kirchlichen Hochzeit zum Hause der Braut, um den „Heules zu holen“. Ein dafür ausgewählter Junggeselle verhandelt mit dem Bräutigam um den „Heules“, d. h. um den Preis, mit dem dieser die Braut aus dem Dorf loskaufen kann.

Hierzu sagt er den „Heulespruch“ auf, den im Verein jedes Mitglied auswendig können sollte. Er beginnt folgendermaßen:

„Hier kommen die Frankener Junggesellen mit dem St. Michaelsstab in der Hand. Was wir von Ihnen zu fordern haben, das wollen wir gleich sagen: ...“

Das Ende lautet: „In nomine parti et filii et Fünfzigeuroscheinli, Amen.“

Das dabei erhaltene «Heulesgeld» kann danach von den Beteiligten in Bier umgesetzt werden. Den Restbetrag erhält der Kassierer, der stets Geld für die Feste und Veranstaltungen des Jungesellenvereins benötigt.